

Akzeptanz von regenerativen Energien und Nachwachsenden Rohstoffen in der Bevölkerung

Die Nutzung regenerativer Energien und von Nachwachsenden Rohstoffen für energetische und stoffliche Zwecke bietet vielfältige Chancen für die Wirtschaft und Gesellschaft aber teilweise auch Risiken oder Unannehmlichkeiten für die Bevölkerung v.a. in der Umgebung solcher Anlagen. Dies führt teilweise zu Bürgerprotesten oder sogar Bürgerinitiativen gegen den Bau von größeren Biogasanlagen oder Biomasseheizwerken v.a. in dichtbesiedelten Regionen, die die Realisierung solcher Anlagen verhindern oder deutlich verzögern können.

Auch größere Windparks, Photovoltaik-Anlagen auf zuvor agrarisch genutzten Freiflächen oder - im vergangenen Jahr 2009 - Bohrungen für Geothermie-Erdwärmeprojekte haben teilweise mit ähnlichen Schwierigkeiten v.a. in der Genehmigungsphase solcher Projekte zu kämpfen.

Auch in der Region Straubing waren in den vergangenen Jahren z.B. bei der Inbetriebnahme der Ölmühle der Campa AG in Straubing-Sand, der Biogasanlage in Aiterhofen oder aktuell bei der Planung einer großen Photovoltaik-Freiflächenanlage in der Nähe von Straubing negative Reaktionen in der Bevölkerung zu verzeichnen. Neben den Kostensteigerungen und zeitlichen Verzögerungen können Akzeptanzvorbehalte in der regionalen Bevölkerung gegen solche Anlagen die mittel- und langfristigen Ausbauziele v.a. der Bundesregierung und der EU bei der Nutzung regenerativer Energieformen gefährden. Umgekehrt kann Akzeptanzvorhalten in der Bevölkerung dann am wirkungsvollsten begegnet werden, wenn die in der Region und für das Projekt Verantwortlichen diese zum einen kennen und ernst nehmen, zum anderen frühzeitig auf die Bedenken der Bevölkerung sachgerecht reagieren.

Aus diesen Gründen wird in der Region Straubing die Akzeptanz der Bevölkerung für regenerative Energien und die Nutzung Nachwachsender Rohstoffe im Rahmen dieses Projektes untersucht, um in der "Region der Nachwachsenden Rohstoffe" frühzeitig auf eventuell vorhandene Akzeptanzvorbehalte reagieren zu können.

Projektverantwortlicher: Dr. Thomas Decker

Projektbeginn: April 2010

Projektende: März 2013